

Frohe Weihnachten

Ein Weihnachtsspiel von E. P. Appelt

Personen:

Frau Ostermann
Helene } Kinder
Karl }
Frau Direktor Schmalenbach
Franz, Frau Schmalenbachs Schöfför

Die Bühne zeigt ein einfaches Zimmer mit Bildern und einer Uhr an den Wänden. An einem Fenster befindet sich ein Tisch, an welchem Helene in einem Krankenstuhl sitzt. Ein anderer Tisch ist in der Mitte des Zimmers.

1. Auftritt

Helene (singt): Morgen, Kinder, wird's was geben,
morgen werden wir uns freun!
Welch ein Jubel, Welch ein Leben
wird in unserm Hause sein.
Einmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist's Weihnachtstag.*

Mein, nicht morgen, heute ist Weihnachtstag! (Sieht nach der Uhr.) Es ist schon halb fünf. Bald muß Karl nach Hause kommen. (Sieht zum Fenster hinaus.) Es wird auch schon dunkel. Alle Leute eilen nach Hause. Was für große Pakete sie unter den Armen tragen. — Nun muß auch die Mutter bald wiederkommen. Dann werden wir unser Bäumchen schmücken und Weihnachten feiern. (Singt)

Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl,
schöner als bei frohen Tänzgen
ein gepuzter Kronensaal.*

Ja, auch unsere Stube wird glänzen. Zum ersten Male werden wir diesmal elektrische Beleuchtung für das Christbäumchen haben. Hoffentlich hat Karl nicht vergessen, die kleinen Lämpchen zu besorgen. — Da kommt er ja endlich.

2. Auftritt

Karl (kommt eilig mit einem Tannenbäumchen, das schon in einem Ständer befestigt ist): Da bin ich endlich.

Helene: Endlich! Ich habe so auf Dich gewartet.

Karl: Ich mußte erst das Bäumchen kaufen und es dann im Keller in unserm alten Christbaumständer befestigen. (Stellt das Bäumchen auf den Tisch.) So, hier sind die Pakete mit den Weihnachtsgeschenken, die lege ich lieber ins Schlafzimmer unters Bett. Das soll doch eine Überraschung für Mutter und Dich sein.

Helene: Geschenke für uns? Junge, wo hast Du denn das Geld her?

Karl: Das ist eine Frage! Verdient natürlich. Jeden Nachmittag bin ich an der Ecke beim Christbaumverkäufer gewesen. Wenn dann eine Dame einen Baum gekauft hat, habe ich ihr ihn nach Hause getragen. Und jedesmal habe ich 10 oder sogar 20 Pfennig bekommen.

Helene: Das war eine gute Idee von Dir. Ich wollte, ich könnte auch etwas verdienen.

Karl: Du mußt vor allen Dingen erst gesund werden. Sieh nur, wie schön das Bäumchen ist! Und wie es duftet und wie grün die Nadeln sind!

Helene: Ja, das ist eine wunderschöne Tanne.

Karl: Weißt Du, Lenchen, wenn ich so das Bäumchen ansehe und die Nadeln fühle und den Duft spüre, dann muß ich immer an den letzten Sommer denken. Es ist mir, als wäre ich wieder auf dem Dorfe im Harz. Ich habe Dir ja oft erzählt, wie schön es war, als ich vier Wochen auf dem Lande war, von unserer Schule geschickt.

Helene: Das hast Du mir oft erzählt. Da habt Ihr doch „Räuber und Gendarm“ im Walde gespielt. Wie gern ich auch mal im Walde sein möchte. Hier von meinem Fenster sehe ich nur Häuserwände und Dächer, und meistens ist der Himmel grau oder schwarz vom Rauch der Schornsteine.

Karl: Ja, das war schön auf dem Lande. Ich wollte, wir alle könnten aufs Land ziehen. Da würdest Du bald gesund werden.

Helene: Das wäre zu schön. Doch wie sollte die Mutter dort als Waschfrau Arbeit finden?

Karl: Darüber werde ich einmal nachdenken. — Nun wollen wir aber den Baum schmücken, damit er fertig ist, wenn die Mutter nach Hause kommt. — Du kannst mir die Kugeln und Sterne geben, und ich werde sie aufhängen. Doch erst werde ich das Licht andrehen. (Er tut es.)

Helene: Gib mir auch noch die Schachteln mit dem alten Christbaumschmuck.

Karl: (bringt ihr die Schachteln): Die Kugeln haben wir schon etliche Jahre, und sie sehen immer noch gut aus.

Helene: Ich habe sie auch recht gern. Mir ist es, als ob sie von all den Weihnachtsbäumen erzählen, die sie schon geschmückt haben. So, hier reiche ich Dir alles zu, Du hängst die Sterne und Kugeln und die Engel an den Baum. (Während dies geschieht, geht die Unterhaltung weiter.)

Karl: Weißt Du, Lenchen, was ich mir wunderschön denke?

Helene: Was denn?

Karl: Den ganzen Tag im Walde, im Garten oder im Park zu sein.

Helene: Das soll wohl schön sein. Doch das gibt es nur für die reichen Leute. Wir Armen müssen arbeiten — oder sogar im Krankenstuhl sitzen.

Karl: Sei nicht traurig, Lenchen, Du wirst wieder gesund werden und dann sollst Du auch draußen sein können. — Ich muß jetzt oft daran

denken, was ich wohl werden soll, es sind ja nur noch wenige Monate, bis ich aus der Schule bin. Ich habe mir etwas sehr Schönes ausgedacht. Kannst Du das erraten?

Helene (denkt nach): Ich hab es. Förster willst Du werden, da kannst Du den ganzen Tag im Walde sein.

Karl: Förster? Ich glaube, dazu muß man ein Dorfjunge sein, der auf dem Walde aufgewachsen ist. Doch ich weiß einen andern schönen Beruf: Gärtner.

Helene: Gärtner? Da hast Du recht. Das ist auch ein schöner Beruf. So den ganzen Tag die Blumen gießen und pflegen können.

Karl: Und Bäume und Büsche pflanzen und beschneiden, alles wachsen sehen und im Winter in den Gewächshäusern den Pflanzen Licht und Wärme geben können.

Helene: Wirst Du aber einen Gärtner finden, der Dich als Lehrling annimmt? Unsere Stadtgärtner haben ja oft keinen Garten, sondern verkaufen nur die Blumen, die sie aus der großen Gärtnerei bekommen?

Karl: Ich habe meinem Lehrer gesagt, als er vor zwei Wochen aufgeschrieben hat, was wir werden wollten, daß ich gern Gärtner werden möchte. Er meinte, es könnte schon möglich sein, daß sich eine Lehrstelle für mich findet. Das wäre eine Freude. Dir würde ich dann am Sonntag Blumen bringen und Dir erzählen, wie es im Garten und im Park aussieht.

Helene: Das wäre zu schön. Hoffentlich wird etwas daraus.

Karl: Hoffentlich wirst Du dann auch wieder gesund.

Helene: Ich denke wohl. Der Arzt meint ja, ich habe gute Fortschritte gemacht. Doch jetzt höre ich die Mutter kommen.

3. Auftritt

Frau Ostermann (in Mantel und Tuch, einen Korb am Arm): Guten Abend, Kinder! Ihr habt wohl schon gewartet? (Legt Mantel und Tuch ab, stellt den Korb zur Seite.)

Karl: Ich bin auch noch nicht lange zu Hause. Sieh nur, was für ein schönes Bäumchen wir haben. Es ist zwar nicht groß —

Frau Ostermann: Ja, da hast Du einen guten Kauf gemacht, es ist schön gewachsen und nicht zu groß für unser Zimmer. Und Du, Lenchen, ist Dir auch die Zeit lang geworden? (Rißt sie.)

Helene: Gar nicht Mutter, ich habe noch Papiersterne für unsern Christbaum gemacht und auch manchmal zum Fenster hinaus gesehen. Da habe ich so viele Leute mit großen Paketen nach Hause eilen sehen. Wie ist es denn Dir ergangen? Hast Du alle Wäsche abliefern können, hast Du deine Kunden zu Hause getroffen?

Frau Ostermann: Ich habe allen meinen Kunden die Wäsche abgeliefert. Alle haben Sie mir sofort das Geld gegeben und von manchen habe ich sogar noch ein Weihnachtsgeschenk bekommen.

Helene: Das freut mich. Es gibt doch gute Leute.

Frau Ostermann: Und Du hast den Baum gleich fertig gepuzt, Karl?

Karl: Es fehlt nicht mehr viel.

Frau Ostermann: Dann können wir ja bald die Bescherung haben. Es ist ja auch schon dunkel draußen. Das Christkind kann nun kommen.

Karl: Weißt Du, Mutter, wen ich heute auf der Straße gesehen habe?

Frau Ostermann: Wer war es denn?

Karl: Frau Direktor Schmalenbach. Sie hat mir so freundlich zugenickt, und ich habe: „Fröhliche Weihnachten, Frau Direktor!“ gerufen.

Frau Ostermann: Das muß eine sehr freundliche Dame sein.

Karl: Das ist sie auch. Als sie damals vor drei Wochen ihre Handtasche auf der Straße verloren hatte und ich sie ihr wiederbrachte, hat sie mir immer wieder gedankt und mir die fünf Mark geschenkt, die ich jetzt in der Sparbüchse habe.

Helene: Das war doch hübsch von ihr, Dir gleich fünf Mark zu geben.

Frau Ostermann: Ja, das war sehr freundlich.

Karl: Es war doch sehr selbstverständlich, daß ich die Handtasche zu ihrem Hause brachte, man kann doch nicht behalten, was man findet.

Frau Ostermann: Da hast Du recht. Ehrlich währt am längsten.

Karl: Herr Direktor Schmalenbach scheint ein reicher Mann zu sein. Bei seinem Hause ist ein großer Garten mit vielen Blumenbeeten, und hinten scheint mir auch ein großes Gewächshaus zu sein. Und einen wunderbaren Mercedes-Wagen hat er. Als ich fortging, kam der Schöfför damit gerade vor's Haus gefahren.

Frau Ostermann: So, nun haben wir wohl alles aufgehängt.

Karl: Ich muß nur noch die Lämpchen hinzufügen, dann sind wir fertig.

Helene: Das wird aber fein sein, wenn die Lämpchen glühen und all die Sterne, Kugeln und das Engelshaar funkeln.

Frau Ostermann: Ich glaube, solch einen schönen Baum haben wir lange nicht gehabt. (Es klingelt.) Was ist denn das? Kommt noch jemand, heute am Heiligenabend? Karl, sieh doch einmal nach, wer es ist? (Karl ab) Ich kann mir gar nicht denken, wer es sein könnte. Heute bleibt doch jeder gern zu Hause.

Helene: Da bin ich auch neugierig.

4. Auftritt

Karl: Mutter, Frau Direktor Schmalenbach ist gekommen. (Frau Schmalenbach und der Schöfför treten ein, letzterer mit einem Korb und Paketen beladen.) Du weißt ja Mutter, die Dame, die ihre Handtasche verloren hatte.

Frau Schmalenbach: Und die ein ehrlicher Junge gleich abgegeben hat. Ja, ich bin Frau Schmalenbach. Guten Abend, Frau Ostermann. Ich freue mich, Sie endlich kennenzulernen. (Gibt ihr die Hand.) Und das ist wohl Lenchen, das Schwesterchen, von dem mir Karl so viel erzählt hat.

Frau Ostermann: Ja, das ist unser krankes Kind.

Frau Schmalenbach: (gibt auch Helene die Hand): Wie geht es denn, liebes Kind? Wirst Du bald wieder gehen können?

Helene: Das weiß ich nicht, aber der Doktor sagt, ich mache gute Fortschritte.

Frau Schmalenbach: Das ist gute Nachricht. Und wie lange sitzt das arme Kind denn schon im Stuhl?

Frau Ostermann: Es sind nun gut sechs Monate, vorher war sie zwei Jahre im Krankenhaus.

Frau Schmalenbach: O diese böse Kinderlähmung! Gebe Gott, unsere Ärzte finden bald ein Mittel gegen diese furchtbare Krankheit. Doch Sie werden sich wundern, Frau Ostermann, warum ich gerade am Weihnachtsabend zu Ihnen komme. Ich möchte Ihnen fröhliche Weihnachten wünschen. Seit ich Ihren Karl kennengelernt habe, von dem ich gehört habe, wieviel Leid Sie erfahren haben und wie schwer Sie arbeiten müssen, sich und die Kinder ehrlich durch die Welt zu bringen, habe ich oft an Sie gedacht und auch mit meinem Manne darüber gesprochen. Auch das liebe Lenchen tut mir so leid. Ich habe gehört, wie brav sie manchmal allein zu Hause sitzt, wenn Sie und Karl aus sind, etwas zu verdienen.

Frau Ostermann: Ja, leicht habe ich es nicht. Seit ich vor drei Jahren meinen Mann verloren habe, ist ein Leid dem andern gefolgt: Der Verlust unseres Hauses, dann Lenchens Krankheit. Jetzt geht es aber besser. Ich hoffe, das Kind wird wieder gesund werden. Eine neue Sorge ist nur, was wohl Karl anfangen soll, wenn er im April die Schule verläßt. Doch der liebe Gott wird auch da Rat und Hilfe schicken.

Frau Schmalenbach: Deswegen bin ich zu Ihnen gekommen, Frau Ostermann. Ich habe mich nämlich in der Schule nach Karl erkundigt und gehört, daß er ein braver Junge ist und am liebsten Gärtner werden möchte.

Karl: Ja, Gärtner möchte ich zu gern werden.

Frau Schmalenbach: Vielleicht kann ich da helfen, mein Junge. Wir haben ein Landgut in Thüringen, wo wir gewöhnlich einige Sommermonate verbringen. Zum Gute gehört auch eine Gärtnerei mit Gewächshäusern, Frühbeeten und Baumschulen. Ich glaube, unser alter Gärtner Habermann würde ganz gern einen aufgeweckten Jungen, wie Karl ist, als Lehrling annehmen.

Karl: In Thüringen? Letzten Sommer bin ich ja im Harz gewesen. Sind da auch so schöne Tannen, Frau Direktor?

Frau Schmalenbach: Karl, ich denke, es würde Dir im „grünen Herzen Deutschlands“ wohl gefallen.

Karl: Das will ich meinen!

Frau Schmalenbach: Nun siehst Du, Karl, dann sind wir ja einig. In etwa drei Wochen kannst Du zu mir kommen, dann wollen wir noch alles Nähere besprechen. Es ist Ihnen doch recht, Frau Ostermann?

Frau Ostermann: Sie sind zu freundlich, Frau Direktor. Wie soll ich Ihnen danken?

Frau Schmalenbach: Da ist nichts zu danken. Ich freue mich schon, Ihren frischen Jungen in unsern Anlagen arbeiten zu sehen. Aber wird es Ihnen nicht schwer werden, den Jungen nicht mehr im Hause zu haben? Werden Sie ihn nicht nötig haben, auch Lenchens wegen?

Frau Ostermann: Ja, schwer wird es schon sein, doch es ist doch zu seinem Nutzen und ein Glück für ihn.

Frau Schmalenbach: (zu Helene): Was wird aber Lenchen dazu sagen? Dir wird er doch auch fehlen, nicht wahr?

Helene: Er muß mir dann öfter schreiben. Es wird aber doch recht einsam bei uns sein.

Karl: Ich schreibe Dir schon. Und zu Weihnachten schicke ich Dir ein ganzes Paket Tannenzweige und Tannenzapfen aus dem Thüringer Walde.

Frau Schmalenbach: Frau Ostermann, ich mache Ihnen noch einen Vorschlag. Wie wäre es, wenn auch Sie auf unser Gut ziehen würden? Wir haben da ein kleines Häuschen, das schon seit zwei Jahren leer steht. Darin könnten Sie mit Ihren Kindern wohnen. In unserm großen Haushalt ist immer etwas zu nähen, flicken und stopfen, und ich habe mir schon immer eine Frau gewünscht, die auch auf unsere kleine Hühnerzucht achtgeben könnte. Über den Lohn würden wir uns schon einigen. Sie würden bei dem Häuschen einen Garten haben, in dem Sie Ihr eigenes Gemüse ziehen könnten. Lenchen würde dann den ganzen Tag im Garten sitzen können, und ich bin gewiß, daß die gute Thüringer Luft, die schon so vielen Menschen die Gesundheit wieder gegeben hat, auch Ihrem Kinde gut tun würde.

Karl: Mutter, Mutter, wäre das nicht herrlich? Wir würden zusammenbleiben, und Lenchen würde vielleicht wieder gesund werden.

Frau Ostermann: O, Frau Direktor, wie schön ist die Zukunft, die Sie uns da zeigen. Können wir das auch annehmen?

Frau Schmalenbach: Warum nicht? Ich bekomme einen guten Gärtnerlehrlingen und eine gute Hilfe in Ihnen für meinen Haushalt. Sie finden ein nettes Heim. Ich denke die Rechnung stimmt. Nun muß ich aber eilen. Mein Mann wartet zu Hause. Wir wollen um sechs besprechen. Ich habe für Sie auch etwas zum Weihnachtsfeste mitgebracht. Franz geben Sie doch den Korb und die Pakete her! (Franz tritt näher.) Hier werden Sie mancherlei finden, das die Festtagsfreude vermehren soll. (Zu Helene) Und für Dich, mein Kind, dieses Paket. Ich denke, Du wirst Dich darüber freuen. Für Karl hier ein schweres Paket. Was darin ist, wird Dir, so hoffe ich, auch in Thüringen noch viel Freude machen. Jetzt aber leben Sie wohl. Recht frohe Weihnachten!

Frau Ostermann: Wie sollen wir Ihnen danken, Frau Direktor. Ich weiß gar nicht, wie ich es sagen soll, wie dankbar wir Ihnen sind. Recht herzlichen Dank!

Karl: Ich bedanke mich auch, Frau Direktor. So schöne Weihnachten habe ich noch nicht gehabt.

Helene: Herzlichen Dank auch von mir, Frau Direktor.

Frau Schmalenbach: Genug, genug! In drei Wochen besprechen wir alles Übrige, auch den Umzug usw. Und nun, Fröhliche Weihnachten! (Ab)

Schöfför: Fröhliche Weihnachten! (Ab)

Alle: Fröhliche Weihnachten!

5. Auftritt

Karl: Mutter, Mutter, was sagst Du nun?

Frau Ostermann: (ist auf einen Stuhl gesunken, faßt weinend): Ja, Kinder, was sollen wir da sagen? So viel Gutes am Weihnachtsabend.

Karl: Laß mich nur erst das Paket öffnen? (Tut es.) Siehst Du? Schlittschuhe! (Tanzt damit herum.) Davon hätte ich nicht einmal geträumt. Und wie sie glänzen, und wie scharf sie sind. Herrlich!

Helene: (hat ihr Paket geöffnet): Seht doch nur, was ich bekommen habe! Eine wunderschöne Wolljacke und auch die passende Mütze dazu. Und hier auch die Handschuhe dazu passend. Die ziehe ich sofort an. Mutter, Du mußt mir die Mütze aufsetzen. (Es geschieht.)

Karl: Zu schade, daß ich mir nicht auch die Schlittschuhe anschrauben kann!

Frau Ostermann: Karl, nun laß aber schnell unsere Lichter am Baum leuchten! Dann wollen wir unsere Bescherung haben.

Helene: Erst muß der Baum beleuchtet sein, dann singen wir ein Lied und dann geben wir uns unsere Geschenke. (Karl läßt die Lämpchen leuchten.)

Frau Ostermann: Du hast recht, Lenchen. Singen wir das Lied von der fröhlichen und seligen Weihnacht.

Alle: O du fröhliche.**

*Der vollständige Text zu diesem Lied, „Morgen, Kinder, wird's was geben“, steht auf Seite 4 dieser Beilage.
**Der Text und die Melodie zu diesem Lied, „O du fröhliche, o du selige“, findet sich auf Seite 3 dieser Beilage.

Weihnachtsgedichte und -lieder

Weihnacht

Nun brennen tausend Kerzen wieder
Am immergrünen Weihnachtsbaum;
Zum Himmel steigen frohe Lieder
Aus jedem lichterfüllten Raum.
Knecht Ruprecht tritt mit seiner
Spende
In Schloß und Hütte, Hof und Haus;
Die Arbeit faltet still die Hände
Und ruht in heiliger Feier aus.
Verstummt ist alles Weltgetriebe,
Das Auge hebt sich höherwärts:
Da steht der ew'ge Stern der Liebe
Und strahlt in jedes Menschenherz.
Margarete Borchardt

Was möcht' ich sein?

Was möcht' ich am heiligen Abend
sein?
Ich will's euch sagen: ein Sternlein
klein!
Dann guckt' ich vom blauen
Himmelszelt
Mit goldenen Auglein hinab in die
Welt;
Sah' drunten viel tausend Kerzen
glühn,
Von Haus zu Haus die Englein
zieh'n.

Viel tausend Kinder hört' ich
singen,
Viel tausend Glocken hört' ich
klingen. —
Doch dann, ich will's euch nur
gestehn,
Möcht' ich doch wieder zur Erde
gehn.
Viel lieber noch als ein Sternlein
klein
Will ich zur Weihnacht ein Kindlein
sein.

Weihnachtslegende

Christkind kam in den Winterwald,
Der Schnee war weiß, der Schnee
war kalt.
Doch als das heil'ge Kind erschien,
Fing's an im Winterwald zu blüh'n.
Christkindlein trat zum Apfelbaum,
Erweckt ihn aus dem Wintertraum,
„Schenk' Apfel süß, schenk' Apfel
zart,
Schenk' Apfel mir von aller Art!“
Der Apfelbaum, er rüttelt sich,
Der Apfelbaum, er schüttelt sich.
Da regnet's Apfel ringsherum;

Christkindleins Taschen wurden
schwer.
Die süßen Früchte alle nahm's,
Und also zu den Menschen kam's.
Nun, holde Mäulchen, kommt,
verzehrt,
Was euch Christkindlein hat beschert!
Ernst von Wildenbruch

Bitte der Kinder

Christkindchen, komm in unser Haus,
Leer deine große Tasche aus,
Stell dein' Schimmel untern Tisch,
Daß er Heu und Hafer frißt,
Heu und Hafer frißt er nicht,
Zuckerbrezel kriegt er nicht.

Sei uns mit Jubelschalle

Sei uns mit Jubelschalle, Christ-
kindchen, heut begrüßt!
Wie freuen wir uns alle, daß dein
Geburtstag ist!
Für uns zur Welt geboren, lagst du
auf Heu und Stroh;
Sonst wären wir verloren, nun aber
sind wir froh!

Daß nun bei so viel Gaben uns nie
bergesse dein!
Denn dich im Herzen haben geht über
goldnen Schein.

O laß bei allen Kleinen im ganzen
Erdenrund
Heut deine Lieb' erscheinen, o mach
dich allen kund!
Wolfgang Amadeus Mozart
(1756—1791)

Knecht Ruprecht

Ich bin Knecht Ruprecht winterweiß,
Mein Bart ist lauter Zapfeneis;
Vom Tannenwald weit komm' ich
her,
Mein Sack ist hundert Zentner
schwer!
Sind kleine Kinder hier im Haus?
Dann schüttle ich meine Sachen aus;
Lebkuchen, Nüsse, Marzipan,
Das alles schickt der Weihnachts-
mann.

Seid ihr auch alle fromm und gut?
Ist keiner, der was Böses tut?
Denn für die Bösen, gebet acht,
Hab' ich die Rute mitgebracht!
So saget euer Sprüchlein an,
Damit ich euch beschenken kann!
Adolf Goltz

Bitte der Kinder

Ruprecht, Ruprecht, guter Gast,
hast du mir was mitgebracht?
Hast du was, so setz dich nieder,
hast du nichts, so geh nur wieder!

Am Abend vor Weihnachten

Dämmerstille Nebelfelder,
Schneedurchglänzte Einsamkeit
Und ein wunderbarer weicher
Weihnachtsfrieden weit und breit.
Nur mitunter, windverloren,
Zieht ein Rauschen durch die Welt,
Und ein leises Glockenklingen
Wandert übers stille Feld.
Und dich grüßen alle Wunder,
Die am lauten Tag geruht,
Und dein Herz singt Kinderlieder,
Und dein Herz wird fromm und gut.
Und dein Blick ist voller Leuchten,
Längst Entschlafnes ist erwacht . . .
Und so gehst du durch die stille
Wunderweiche Winternacht.

Wilhelm Lobsien

Weihnachtslied

Es senkt sich hehr und leise
Die heil'ge Nacht herab,
Die Nacht, die uns vor Zeiten
Der Welten Heiland gab.
Und Orgelton und Glockenklang
Ertönen weit und breit
Und bringen uns die Kunde:
„Christ wurde uns geboren heut!“

Und Scharen sel'ger Kinder
Umsteh'n den Weihnachtsbaum,
Der in dem Glanz der Kerzen
Verklärt manch' schlichten Raum;
Und in der Glocken Töne
Mischt Kindersang sich ein:
„Gott in der Höh' sei Ehre,
Und Frieden soll auf Erden sein!“

Heinrich Carsten

Alle Jahre wieder

(Nach einer Melodie von Friedrich Silcher zu singen)

Alle Jahre wieder kommt das
Christuskind
Auf die Erde nieder, wo wir
Menschen sind.
Rehrt mit seinem Segen ein in jedes
Haus,
Geht auf allen Wegen mit uns ein
und aus.
Ist auch mir zur Seite still und
unerkant,
Daß es treu mich leite an der lieben
Hand.

Wilhelm Geh

Stille Nacht, heilige Nacht

(Zu singen nach der bekannten Melodie von Franz Gruber)

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Goldner Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh',
Schlaf in himmlischer Ruh'.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
Durch der Engel Halleluja,
Tönt es laut von fern und nah,
Christ, der Retter, ist da,
Christ, der Retter, ist da.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lied' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund',
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.

Joseph Mohr (1792—1848)

O Tannenbaum, o Tannenbaum

(Die Melodie zu diesem Lied ist eine alte Volksweise)

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
Nein, auch im Winter, wenn es
schneit.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie treu sind deine Blätter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen.
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
Ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Trost und Kraft zu aller Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Dein Kleid will mich was lehren.

Die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelium des Lukas

In jenen Tagen erging vom Kaiser Augustus ein Befehl, das ganze Weltreich aufzuzeichnen. Dies war die erste Aufzeichnung. Sie fand statt unter Quirinius, dem Statthalter von Syrien. Alle gingen hin, um sich eintragen zu lassen, ein jeder in seine Vaterstadt.

Joseph war aus dem Hause und dem Geschlechte Davids. So zog er aus der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, um sich mit Maria, seiner Angetrauten, die guter Hoffnung war, eintragen zu lassen. Während sie dort waren, erfüllten sich ihre Tage. Sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. In der Herberge fand sich kein Platz für sie.

In jener Gegend hielten Hirten auf freiem Felde Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, der Messias und Herr. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.“

Als bald gesellten sich zu dem einen Engel eine große himmlische Heerschar, die Gott lobte und sang:

„Ehre sei Gott in der Höhe
Und Frieden auf Erden den
Menschen seiner Güte.“

Dann gingen die Engel von ihnen weg in den Himmel. Die Hirten aber sagten zueinander: „Wir wollen hinübergehen nach Bethlechem und sehen, was da geschehen ist und der Herr uns kundgetan hat.“ Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Alle, die es hörten, wunderten sich über das, was die Hirten ihnen erzählten. Maria aber bewahrte alle diese Dinge und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück und lobten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

(Entnommen aus: Konstantin Rössch, Das Neue Testament. Paderborn 1938.)

O du fröhliche, o du selige

Stellianische Weise.

1. O du fröh = li = che, o du se = li = ge, Gna = den = brin = gen = de Weihnachtszeit!

Welt ging ver = lo = ren, Christ ward ge = bo = ren; Freu = e, freu = e dich, o Chri = sten = heit!

- 2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu verführen.
- 3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre.

Vom Himmel hoch, da komm' ich her

Dr. Martin Luther.

A. D. 1540.

1. Vom Him = mel hoch, da komm' ich her; Ich bring' euch gu = te neu = e Mär, Der gu = ten

Mär bring' ich so viel, Da = von ich sing'n und sa = gen will,

- 2. Euch ist ein Kindlein heut geboren von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindlein so zart und fein, das soll eur' Freud' und Wonne sein.
- 3. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn, des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

Herbei, o ihr Gläubigen

Lebhaft.

1. Her = bei, o ihr Gläu = bi = gen, früh = lich, tri = um = phie = rend! O kom = met, o kom = met nach

Beih = le = hem! Se = het das Kind = lein, uns zum Heil ge = bo = ren! O las = set uns an =

be = ten, O las = set uns an = be = ten, O las = set uns an = be = ten den Kö = nig.

- 2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen, verschmäht nicht zu ruhen in Mariens Schoß, Du wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O laßt uns anbeten, usw.
- 3. Kommt, singet dem Herrn, singt ihm, Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen: Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O laßt uns anbeten, usw.

Morgen, Kinder, wird's was geben

Morgen, Kinder, wird's was geben,
morgen werden wir uns freun!
Welch ein Jubel, Welch ein Leben
wird in unserm Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist's Weihnachtstag!

Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl,
schöner als bei frohen Tänzen
ein geputzter Kronensaal.
Wißt ihr noch, wie vor'ges Jahr
es am heil'gen Abend war?

Wißt ihr noch mein Naderpferdchen,
Malchens* nette Schläferin,
Zettchens* Küche mit dem Herdchen
und dem blankgeputzten Binn?
Heinrichs bunten Harlekin
mit der gelben Violin?

Welch ein schöner Tag ist morgen!
Neue Freuden hoffen wir.
Un're guten Eltern sorgen
lange, lange schon dafür.
O gewiß, wer sie nicht ehrt,
ist der ganzen Lust nicht wert!

Karl Friedrich Splittgerath

*Kurzform für: Amalie, für: Gemietete.
Anmerkung: Die Melodie mit Klavierbegleitung zu diesem Lied findet sich in: Neues Deutsches Liederbuch herausgegeben im Auftrag der Deutschen Abteilung der Staats-Universität von Wisconsin (D. C. Heath and Company, Boston, New York, Chicago).



Der Adventskranz

Die letzten vier Wochen vor Weihnachten nennt man die Adventszeit. In diesem Jahre ist der 30. November der erste Adventssonntag. Ein Mittel, um in den letzten Wochen vor dem Feste auch ins Schulzimmer etwas Weihnachtsstimmung zu bringen, ist die Aufhängung eines Adventskranzes. Ein solcher Kranz kann leicht aus Tannenzweigen und einigen Stechpalmenzweigen hergestellt werden. Er wird mit dunkelroten Bändern an der Decke aufgehängt. Gut sieht es aus, wenn man die Bänder etwas herunterhängen läßt. An dem Adventskranz kann man auch schöne Äpfel, verfilberte oder vergoldete Kugeln und farbige Sterne befestigen. Auf dem Kranz bringt man vier rote oder weiße Kerzen an. In der ersten Adventswoche wird eine Kerze ein Weichlein angezündet, in der zweiten sind es schon zwei, bis in der vierten alle Kerzen leuchten. Ist die Decke des Zimmers zu hoch, so kann man den Adventskranz auch auf einen kleinen Tisch legen, falls man nicht auf einem Brett einen Stock errichten will, an welchem man die Bänder befestigen kann.

Die Weihnachtsfeier im Verein

Sollte der Höhepunkt des Vereinslebens im Schuljahr sein. Je besser die Weihnachtsfeier vorbereitet wird, um so größer wird der Erfolg sein. Kann man kein Weihnachtsspiel einüben, so sollte man wenigstens einige deutsche Weihnachtsgedichte von den Schülern oder Studenten auffagen lassen. Selbstverständlich ist, daß auch die wichtigsten deutschen Weihnachtslieder gesungen werden. Wo keine Musiker zur Verfügung stehen, die Weihnachtsmusik spielen können, bediene man sich guter Grammophonplatten. Gegen Ende der Feier läßt man an vielen Orten den Weihnachtsmann oder Nikolaus auftreten, der die abgegebenen Geschenke verteilt. Hat bei seinem Eintreten eine Gruppe von Schülern die „Bitte der Kinder“ gesprochen, so begrüßt der Weihnachtsmann die Anwesenden mit dem Gedicht „Knecht Ruprecht“. Will man keinen Knecht Ruprecht oder Nikolaus auftreten lassen, so kann man auch die in Norddeutschland an

Ihr Kinderlein, kommet

Chr. Schmidt. J. V. A. Schulz.

1. Ihr Kin-der-lein, kom-met, o kom-met doch all, Zur Krip-pe her kom-met, zu Beth-le-hems Stall,
Und seht, was in die-ser hoch-hei-li-gen Nacht Der Va-ter im Him-mel für Freu-de uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, Seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl, In reinlichen Windeln das himmlische Kind, Viel schöner und holder, als Engel es sind.

3. Da liegt es, ach Kinder, auf Heu und auf Stroh, Maria und Josef betrachten es froh; Die redlichen Hirten knien betend davor, Hoch oben schwebt jubelnd der Engeln Chor.

manchen Orten übliche Form des „Zulflapp“ wählen. Man kündigt die Bescherung an, und die Versammlung verhält sich ganz still. Da öffnet sich die Tür ein wenig und herein fliegt ein Paket, während von draußen der Ruf „Zulflapp“ ertönt. An dem Paket ist der Name dessen, für den das Geschenk bestimmt ist. Wenn alle neugierig das Auspacken des Paketes beobachten, ertönt wieder „Zulflapp“, und das zweite Paket fliegt herein. Da diese Art der Bescherung mehr Zeit beansprucht, wird sie sich besser für kleinere Gruppen als für große Vereine eignen.

Ein guter Abschluß einer Weihnachtsfeier im Verein ist eine gemeinsame Kaffeetafel. Alle Teilnehmer sitzen an einem weihnachtlich geschmückten Tisch und verzehren zum Kaffee deutsches Weihnachtsgebäck (Rezepte für Weihnachtsgebäck findet man in vielen Zeitschriften und Kochbüchern.) Gemeinsame Lieder, ein kleiner Vortrag über deutsche Weihnachtsbräuche oder die Verlesung einer kurzen Weihnachtsgeschichte können für Abwechslung sorgen. Diese Art der Feier wird sich auch da empfehlen, wo man von Gedichten, Musikvorträgen usw. absehen will. Wo man keinen Christbaum haben kann, da sollte wenigstens die Kaffeetafel mit grünen Zweigen geschmückt sein.

Victor-Schallplatten

Weihnachtslieder und -musik

(Die angeführten Zahlen sind die Bestellnummern aus den Victor-Schallplatten-Katalogen. Die Schallplatten kann man in den meisten Musikgeschäften kaufen.)

- „Der heilige Josef singt“ (Elisabeth Schumann, Solo) 1840.
- „Ehre Gottes aus der Natur“ von Beethoven (Kirsten Flagstad, Solo) 1815.
- „Es ist ein Ros' entsprungen“ (Knabenchor) V-6429.
- „O Tannenbaum“ (Lafhanska-Reimers, Duett) 1748.
- „Schlafendes Jesuskind“ von Moritz Wolf (Elisabeth Schumann, Solo) 1840.
- „Stille Nacht, heilige Nacht“ (Ernestine Schumann-Heint, Solo) 6723.
- Dasselbe (Lafhanska-Reimers, Duett) 1748.
- „Weihnachten“ von Gumperdinck (Ernestine Schumann-Heint, Solo) 6723.
- „Nicht einmal kommen, du Heiland der Welt“ (Chor) 2006.
- „Es ist ein Ros' entsprungen“ (Chor) 1961.
- „Es hat sich halt“, ein Tiroler Weihnachtslied (Knabenchor) 1946.
- „Hallelujah“ von Gandel (Chor) 35768.
- „Heilig, heilig ist der Herr“ (Berliner Sololisten) V-6313.
- „Laudate Dominum“ von Mozart (Berliner Chor) 11884.
- „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich“ von Bach (Chor) 2113.
- „Maria auf dem Berge“ (Knabenchor) 1947.
- „Stille Nacht, heilige Nacht“ (Wiener Knabenchor) 1947.
- Dasselbe (Männerchor) V-6092.
- „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ von Bach (Chor) 2113.
- „Weihnachtsglocken“ (Männerchor) V-6092.
- „Zu Bethlehem geboren“ (Chor) 1961.
- „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich“ von Bach (Bläserchor) V-6093.
- „Marias Wiegenlied“ (Orchester) V-6312.
- „Pastorale“ von Bach (Bachhaus, Pianist) 8736.
- „Stille Nacht, heilige Nacht“ (Orchester) V-6312, V-6431.
- „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ von Bach (Bläserchor) V-6093.

Gesellschaftsspiele

Es brennt

Einer der Mitspieler verläßt auf einen Augenblick das Zimmer. Währenddessen wird von der Gruppe im Zimmer ein Taschentuch oder sonst ein kleiner Gegenstand versteckt. Dann wird der Mitspieler wieder hereingerufen und erhält den Auftrag, den Gegenstand zu suchen. Sobald er in die Nähe des zu suchenden Gegenstandes kommt, rufen die Spieler: „Es brennt!“ Ist er weit von dem Gegenstande entfernt, so rufen sie: „Es ist kalt!“ Hat der Suchende den Gegenstand gefunden, so wird sein Nachbar Suchender und das Spiel beginnt von vorn.

Der blinde Briefträger

Die Spieler sitzen auf Stühlen in einem Kreise. In der Mitte des Kreises steht der „Briefträger“ mit verbundenen Augen. Jeder Mitspieler erwählt sich den Namen einer deutschen Stadt, den er laut sagt. Der Briefträger klatscht in die Hände und spricht: „Es ist ein Brief von Hamburg nach München zu bestellen.“ Die Mitspieler, die sich diese Städtenamen erwählt haben, versuchen nun, leise die Plätze zu wechseln. Der Briefträger versucht, einen zu fassen. Gelingt ihm das, so muß der Gefangene der Briefträger sein. Fängt er keinen, so klatscht die Gesellschaft in die Hände, sobald die Plätze gewechselt sind, und das Spiel beginnt wieder von vorn.

Das Tierkonzert

Bei diesem Spiel geht es etwas laut zu, es macht aber viel Spaß. Die Spieler bestimmen einen „Tierwärter“, der in die Mitte des Kreises tritt. Dieser gibt allen Mitspielern, die auf Stühlen sitzen, einen Tiernamen. Haben alle einen Namen, so ruft der Tierwärter ein beliebiges Tier auf. Dieses antwortet zweimal mit den für das Tier charakteristischen Lauten. (Die Katze miaut, der Hund bellt, das Pferd wiehert usw.) Haben alle Tiere geantwortet, so ruft der Tierwärter: „Ich bringe allen Futter.“ Sofort springen alle auf und jeder Mitspieler läßt seine Stimme hören, so daß ein richtiges Tierkonzert entsteht. Sagt der Tierwärter: „Alle Tiere schlafen“, so schweigen sie alle und gehen auf ihre Plätze. Gelingt es dem Tierwärter, auch einen Stuhl zu bekommen, so muß der Mitspieler, der seinen Stuhl hat, der neue Tierwärter sein. A

Anmerkung

Weitere Exemplare der heutigen „Jugendpost“ können gegen Einsendung von 5 Cent für das Stück vom Verlag bezogen werden.

Alle Bestellungen sende man an die

Jugendpost
Rochester Abendpost
237-239 Andrews Str.
Rochester, New York.

Programm einer Weihnachtsfeier

Programm

der Weihnachtsfeier des Deutschen Vereins
des College in
(der High School in)

1. Gesang: O Tannenbaum
 2. Gedichtvortrag: Weihnacht von Margarete Borchardt
 3. Musikvortrag
 4. Verlesung des Weihnachtsevangeliums
 5. Gesang: Stille Nacht, heilige Nacht
 6. Gedichtvortrag: Weihnachtslied von Heinrich Carsten
- Frohe Weihnachten
- Ein Weihnachtsspiel von E. P. Appelt
- Personen:
- Frau Ostermann
 - Helene
 - Karl
 - Frau Direktor Schmalenbach
 - Franz, Schöfför
8. Gesang: O du fröhliche, o du selige
 9. Sprechchor: Christkindchen, komm in unser Haus!
 10. Auftreten des Nikolaus: Knecht Ruprecht von Adolf Golst
 11. Bescherung
 12. Gemeinsames Kaffeetrinken